

ICH BEI TAG UND DU BEI NACHT IN DER KONDITOREI „PATISSERIE CHAIM SOUTINE“

URAUFFÜHRUNG- AUFTRAGSWERK DES STADTTHEATERS KLAGENFURT-KOOPERATION MIT DEM KÄRNTEN.MUSEUM

VON JOSEF WINKLER
URAUFFÜHRUNG
AUFTRAGSWERK DES STADTTHEATERS KLAGENFURT
KOOPERATION MIT DEM KÄRNTEN.MUSEUM

FASSUNG: ANNALISA ENGHEBEN, CLARA LIEPSCH, HANS MRAK

REGIE: ANNALISA ENGHEBEN
SCHAUSPIEL: CLARA LIEPSCH
VIDEO: GLORIA GAMMER
BÜHNE UND KOSTÜME: THOMAS MÖRSCHBACHER
DRAMATURGIE: HANS MRAK

PREMIERE: DO, 15.05.2025
DERNIÈRE: MI, 28.05.2025
SPIELSTÄTTE: KÄRNTEN MUSEUM
VON JOSEF WINKLER / URAUFFÜHRUNG / AUFTRAGSWERK DES STADTTHEATERS
KLAGENFURT / KOOPERATION MIT DEM KÄRNTEN.MUSEUM

INHALT

2	Inhaltsangabe
3	Begrüßung
4	Inhalt
5	Josef Winkler
7	Chaïm Soutine
8	Clara Liepsch
9	Vor dem Theaterbesuch
10	Ansätze zur Diskussion im Unterricht
14	Nach dem Theaterbesuch
15	Verwendete Bildquellen



LIEBE PÄDAGOGINNEN! LIEBE PÄDAGOGEN!

Willkommen am Stadttheater Klagenfurt!

Mit seinem neuen Text, den er im Auftrag des Stadttheaters Klagenfurt geschrieben hat, kehrt Josef Winkler in sein Heimatdorf und zu seinen Lebensthemen zurück. Auch darin glühen als düstere Fixsterne Bilder, die Winkler seit seiner Kindheit nicht loslassen: ebendieses Dorf, Kamering, in dem er 1953 geboren wurde, dessen engstirnige Bewohner*innen, die Gewalt von Katholizismus und Nazismus, und immer wieder der Tod.

Auch der russische Maler litauisch-jüdischer Abstammung, Chaïm Soutine (1893–1943), der »Hunderte seiner Bilder zerhackte und in Flammen aufgehen ließ«, gehört zu den Wiedergängern in Josef Winklers Werk. Der »peintre maudit« ist einer seiner Helden, von dem Faszination und Inspiration ausgehen, und der, so wie die »junge Konditorin«, Zärtliches evoziert, ein »Ich und Du«. Erkennen.



INHALT

Das Stück „Ich bei Tag und du bei Nacht in der Konditorei ‚Patisserie Chaim Soutine‘“ erzählt von einer Kindheit und Jugend, die von Gewalt, Angst, Schweigen und Einsamkeit geprägt sind. Die Hauptfigur spricht über Erlebnisse mit der eigenen Familie und über ein Umfeld, das von Religion, Unausgesprochenem und Tabus bestimmt wird. Dabei stellt sich immer wieder die Frage: Wer bin ich? Was macht mich aus? Wo ist mein Platz in dieser Welt? Und wie gehe ich mit meiner Vergangenheit um?

In der Fassung von Regisseurin Annalisa Engheben, Schauspielerin Clara Liepsch und Dramaturg Hans Mrak liegt der Fokus auf den Erfahrungen der Kindheit und Jugend. Es geht um die Suche nach Schutz, nach Nähe, nach einem Gefühl von Zugehörigkeit. Clara Liepsch spielt eine junge Frau, die versucht, aus der Enge der Familie auszubrechen und sich selbst zu finden. Ihre Erinnerungen tauchen in Gedanken auf, leise und traurig, laut und heftig. Neben Gewalt, Sprachlosigkeit und Angst gibt es auch zarte Momente. Im Video von Gloria Gammer sieht man unter anderem eine stillende Frau. Ein starkes Bild für Ursprung, Nähe und Verletzlichkeit, aber vielleicht auch für die Ambivalenz von Muttersein und Abhängigkeit.

Was hier erzählt wird, ist mehr als nur eine persönliche Geschichte. Es geht um transgenerationale Traumata, also um Erfahrungen und Verletzungen, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden, oft ohne, dass darüber gesprochen wird. Dieses Weitergeben kann sich zum Beispiel durch Schweigen, übertriebene Strenge oder das Nichternstnehmen von Gefühlen zeigen. Der Text macht deutlich, wie stark solche Prägungen ein Leben beeinflussen können und wie es möglich sein kann, sich davon zu befreien, beispielsweise durch das Niederschreiben von Gedanken.

In dem Stück taucht auch immer wieder ein besonderer Ort auf: die „Patisserie Chaim Soutine“. Das ist kein realer Ort, sondern eher ein inneres Bild, das für Zärtlichkeit, Trost, für Kunst und Düfte steht. Der Name geht auf den jüdischen Maler Chaim Soutine zurück, dessen Werke verzerrt, wild, chaotisch und voller Gefühl sind - wie die Erinnerungen der Hauptfigur in diesem Stück.

Josef Winkler wurde am 3. März 1953 in Kamering bei Paternion in Kärnten geboren. Nach der Volksschule besuchte er drei Jahre lang die Handelsschule in Villach. Anschließend arbeitete er zunächst im Büro einer Oberkärntner Molkerei, bevor er die Abendhandelsakademie in Klagenfurt besuchte. Tagsüber war er in einem Verlag tätig, der Karl-May-Bücher produzierte, und ab 1971 in der Verwaltung der Hochschule für Bildungswissenschaften in Klagenfurt. In seiner Freizeit widmete er sich germanistischen und philosophischen Vorlesungen. Seit 1982 arbeitet Josef Winkler als freier Schriftsteller und lebt heute in Klagenfurt. Winkler zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Autoren Österreichs und wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Zu seinen Ehrungen gehören unter anderem der Büchner-Preis, der Große Österreichische Staatspreis und der Kafka-Preis. Im Jahr 2024 wurde ihm der Kärntner Kulturpreis zuerkannt – eine Entscheidung, die für politische Spannungen sorgte. Während Winkler weiter an einem neuen Buch arbeitet, bleibt seine Stimme in der österreichischen Literaturlandschaft ebenso prägend wie umstritten.

„Warum kann ich nicht erzählen wie jeder andere, beschreiben wie jeder andere beschreibt? Als wollte ich einen Brief in Romanform schreiben, aber es sind keine Briefe, die ich schreibe, keine Romane, keine Erzählungen, Gedichte oder Sprechstücke, es ist die Sprache, die während meiner Kindheit abgewürgt und stumm gemacht worden ist. Diese unterdrückte Sprache ist aufgebrochen, wie sie abgewürgt wurde, mit derselben Kraft, der Liebe und des Hasses. Alles, was ich beschreibe, wird neu.“

A black and white portrait of Josef Winkler, a middle-aged man with short, light-colored hair, looking slightly to the left of the camera with a neutral expression. The background is a soft, out-of-focus grey.

Josef Winkler

JOSEF WINKLER - WORAN ICH BEIM WORT „**KÄRNTEN**“ DENKE

Graue Tigermotte, Hundsvielchen auf dem Grab der jugendlichen Selbstmörder, weiße Fleischblumen, Schwalbenschwanz, Chrysanthemen - Frohe Allerheiligen! - Purpurbär, vielchenblaue Fleischblume am rechten Auge, rosarote Fleischblumen auf dem Kindergrab - Frohe Allerseelen! - Trauermantel, Blaukopf (Dilóba), Trauerspinner (Spilosóma luctifera), Schwarzes C (Agróti C nigrum). Wenn Sie in Kärnten, durch die Dörfer gehend, an Wäscheleinen Unterwäsche sehen - Frauen- und Männerunterwäsche neben- und übereinanderhängend -, gehen Sie dann näher hin oder entfernen Sie sich augenblicklich, wenn Sie dabei auch noch das Geläute einer Kirchenglocke hörten, das von zehn Kuhglocken - weidende Kühe im taunassen Klee - übertönt wird?



CHAÏM SOUTINE

Chaïm Soutine (1893–1943) zählt zu den großen Malern der klassischen Moderne. Seine Werke zeichnen sich durch eine einzigartige, expressive Bildsprache aus, die sich in verzerrten Gesichtern, aufgewühlten Landschaften und blutgetränkten Stillleben manifestiert. Mit 17 zog er nach Vilnius zum Studium, bevor er drei Jahre später nach Paris übersiedelte. 1922 kaufte der amerikanische Kunstsammler Albert C. Barnes über 50 Werke von Soutine, darunter das berühmte Porträt des „Pâtissier“ – ein kleiner Konditor mit einem übergroßen Ohr, dessen weißer gestrichelter Kittel Anklänge an den Impressionismus hat. Ein Maler, der sich in keine kunsthistorische Schublade stecken ließ, ein obsessiver Einzelgänger, der seine Emotionen direkt auf die Leinwand übertrug, und eine Legende, die noch immer Künstler*innen auf der ganzen Welt inspiriert.

„THEATER BEDEUTET KONSTANTES LERNEN“

Clara Liepsch, 1995 in Weimar geboren, studiert von 2015 bis 2019 Schauspiel an der Bayrischen Theaterakademie August Everding in München. Während des Studiums arbeitet sie mit Amir Reza Koohestani, Anne Lenk und Klemens Hegen zusammen. 2019 tritt sie ihr Erstengagement am Schauspielhaus Wien an, wo sie unter anderem mit Antje Schupp, Elsa-Sophie Jach, Evy Schubert, Rieke Süßkow, Florian Fischer, Thomas Köck, Tomas Schweigen und dem Kollektiv FUX arbeitet. Sie ist eng mit den Autorinnen Ewelina Benbenek und Lydia Haider verbunden. Für ihre Darstellung des 11-jährigen Jungen Danny in „SHTF“ (Regie: Kollektiv Kandinsky) war sie 2022 für den NESTROY-Theaterpreis nominiert.

Seit der Spielzeit 2023/24 lebt Clara Liepsch als freischaffende Schauspielerin in Wien. Gastengagements führten sie seitdem an das Kosmos Theater, das Volkstheater, das Burgtheater und an das Landestheater Niederösterreich.

Liepsch liest viel und durfte in ihrer Arbeit schon mit namenhaften Autor*innen wie Ewelina Benbenek, Lydia Haider, Thomas Köck, Enis Maci und Mehdi Moradpour zusammenarbeiten. „Ich suche auch die Nähe zu den Leuten, die die Texte schreiben. Sie leben, also kann man mit ihnen in Kontakt treten.“

„ICH BEGREIF MICH NATÜRLICH NICHT ALS AUTORIN, SONDERN ALS RECHERCHIERERIN, DIE VERSUCHT, AKRIBISCH UND INTENSIV DEN STOFF, DEN MAN AUF DIE BÜHNE BRINGEN WILL, ZU DURCHFORSTEN UND KENNENZULERNEN.“

Clara Liepsch

VOR DEM THEATERBESUCH – allgemeine Diskussion

- Wie prägen, eurer Meinung nach, frühe Erlebnisse unser späteres Leben?
- Welche Rolle spielt Erinnerung in unserem Leben?
- Welche einschneidenden Kindheitserinnerungen habt ihr?
- Gibt es Objekte, Orte oder Gerüche, die bestimmte Erinnerungen wachrufen?
- Welche unausgesprochenen Geschichten, welche Verletzungen können über Generationen weitergegeben werden?
- Wie würdet ihr eure Beziehung zu eurer Familie beschreiben?
- Wo findet ihr Halt, wenn das eigene Zuhause kein sicherer Ort ist?
- Wie können Sprache, Bilder und Erinnerungen helfen, Erlebtes zu verarbeiten?
- Welche Emotionen kann Kunst (Theater, Malerei, Musik) in euch auslösen?
- Kann man sich von familiären Mustern lösen?
- Wie gehe ich selbst mit Erinnerungen, Familie und Vergangenheit um?



PASSAGEN AUS DEM STÜCK ZUR VORBEREITUNG

Diskutiert in Gruppen und stellt eure Gedanken anschließend im Plenum vor

1) Kindheit & Jugend / Schutz & Zugehörigkeit (Kapitel GROßVATER und VERWANDLUNG)

„Wenn der Großvater am Morgen unser Kinderzimmer betrat, begann ich laut zu schreien.“

- Was für ein Bild habt ihr vor Augen, wenn ein Kind vor einem Erwachsenen schreit? Wut, Angst, Panik?
- Wie fühlt sich ein Raum an, der eigentlich Schutz geben soll, aber zu einem Ort der Bedrohung wird?

„Ich wollte nicht, dass er mir am frühen Morgen in die Kleider hilft und mich, wie es hieß, auf die Beine stellt.“

- Wo verläuft für euch hier die Grenze zwischen Hilfe und Übergriff?
- Welche Gefühle tauchen auf, wenn jemand über den eigenen Körper bestimmt?

„Zwei, drei Stunden verbarg ich mich unter der Bettdecke. Als ich danach in die Küche kam, grinste die schwangere Mutter wissend und nickte mit ihrem Kopf.“

- Was sagt dieser Rückzug über das Bedürfnis nach Schutz und Scham aus?
- Gibt es Momente, in denen ihr selbst einen Rückzugsort braucht?
- Wo findet ihr heute solche Rückzugsräume?

„Mein kindlicher Körper, mein Geschlecht, war in eine Schiefelage geraten, ein Mädchen war in mir schiefgegangen. Ich war zehn Jahre alt. Bald danach kam mein jüngster Bruder auf die Welt. Ich kutschte ihn durch die Gegend. Mit dem Kinderwagen, in dem das Neugeborene lag, trieb ich die Kühe auf die Weide und holte sie mit dem Kinderwagen wieder zurück in den Stall.“

- Welche Verantwortung wird hier im jungen Alter übernommen? Wie fühlt sich die Figur in dieser Situation?
- Wie verschwimmen in dieser Passage Kindheit und Erwachsenenrolle?
- Wo seht ihr ähnliche Übergänge in eurem eigenen Leben?

PASSAGEN AUS DEM STÜCK ZUR VORBEREITUNG

Diskutiert in Gruppen und stellt eure Gedanken anschließend im Plenum vor

2) Transgenerationale Traumata (Kapitel VATER)

„Mit einem Male hat sich ein Haufen Stecknadeln mit meinem Herzen verbündet, ein Kopfpolster mit Engelsfedern hat so laut zu balzen begonnen, daß sich der schwarze Auerhahn in den Wäldern meines Vaters erschreckt hat [...] Seither habe ich keine Ruhe mehr, seit ich als dreijähriges Kind den Leichnam meiner Großmutter gesehen habe.“

- Was könnte das Bild der „Stecknadeln“ symbolisieren? Was vermittelt euch diese Beschreibung?
- Welche Bedeutung könnte das Bild des „schwarzen Auerhahns“ in dieser Passage haben?

„Hitler hätte doppelt so viele Juden umbringen sollen! [...] Mauthausen haben sie zu früh zugesperrt! Wie oft haben wir uns das anhören müssen, zweimal, dreimal im Jahr, über Jahrzehnte, wenn der Onkel Franz zu Besuch kam, zu Ostern, zu Pfingsten, zu Allerheiligen und Allerseelen.“

- Welche Wirkung hat die wiederholte Äußerung von Gewaltfantasien über Jahre hinweg auf die nachfolgenden Generationen?
- Was könnte das wiederholte Schweigen oder das Akzeptieren solcher Aussagen über die familiären Machtstrukturen aussagen?

„Niemals hast du davon erzählt, daß der Judenmassenmörder Odilo Globocnik auf einem Feld verscharrt worden ist, auf dem wir mit dir das Getreide eingebracht haben, den Roggen fürs tägliche Schwarzbrot, den Weizen fürs morgendliche Weißbrot.“

- Wie verändert sich die Schilderung von „frischem Brot“, wenn du weißt, dass auf dem Acker ein Massenmörder vergraben wurde?
- Wie verändert die Vorstellung, dass das Brot aus einem „vergifteten“ Feld kommt, das Bild von Ernährung und Leben für dich?
- Inwiefern gibt es eine Last, die von Generation zu Generation weitergegeben wird?
- Was könnten zukünftige Generationen tun, um diese „vergifteten“ Spuren zu überwinden oder besser mit der Geschichte umzugehen?

„Stündlich, im Uhrzeigersinn, hat mir mein Vater ins Herz gestochen, zwölfmal, vierundzwanzigmal, bis am späten Nachmittag, am Horizont, mein mit so vielen Sonnenstrahlen gefüllter Kindersarg untergegangen ist, Abend für Abend.“

- Was bedeutet das Bild des „Stechens ins Herz“? Wie wird hier Schmerz sowohl emotional als auch körperlich dargestellt?
- Wie könnt ihr euch die wiederholte Handlung des „Stechens“ vorstellen?
- Was könnte es symbolisieren, dass der Schmerz regelmäßig und im „Uhrzeigersinn“ wiederkehrt?
- Welche Bedeutung hat es, dass der Vater diese Handlung ausführt?
- Ist das „Stechen“ eine Metapher für emotionalen Missbrauch oder für das Erleben von intensiven, wiederkehrenden Gefühlen von Ablehnung und Trauer?

PASSAGEN AUS DEM STÜCK ZUR VORBEREITUNG

Diskutiert in Gruppen und stellt eure Gedanken anschließend im Plenum vor

3) Kampf mit den Eltern (Kapitel MUTTER/VATER)

„Ich habe dir nie in meinem Leben auch nur einen einzigen Brief geschrieben. Auch von dir habe ich niemals in meinem Leben einen Brief bekommen.“

- Was passiert mit Gedanken und Gefühlen, wenn man sie nie teilen darf? Wo geht all das Unausgesprochene hin?
- Welche Formen von „kalten Konflikten“ gibt es in Familien?
- Was braucht ein Mensch, um sich gesehen und anerkannt zu fühlen?

„Schöner hättest du mein Leben nicht zerstören können, schließlich hast du es mir geschenkt!“

- Wie klingt dieser Satz für euch? Wie ein Vorwurf oder wie ein Hilferuf? Warum?
- Welche Gefühle prallen hier aufeinander?
- Kennt ihr das Gefühl, jemandem gegenüber gleichzeitig Dankbarkeit und Wut zu empfinden?
- Wie geht ihr selbst mit solchen inneren Spannungen um?

„Ohne mit der Wimper zu zucken – und Wimpern zucken oft und gerne – hast du im Stall den Kalbstrick vom rostigen Nagel genommen, bist einmarschiert in der Küche und hast mir den nach Kuhscheiße und nach dem Geburtsschleim neugeborener Kälber stinkenden Kalbstrick unter die Nase gehalten und mir mit deinem spitzen Teufelsgesicht gedroht: „Schau ihn dir an, schau ihn dir genau an! Wenn du noch einmal so spät nach Hause kommst!“

- Was will der Vater mit „Schau ihn dir an, schau ihn dir genau an!“ sagen?
- Wie hättet ihr euch gefühlt, wenn euch euer Vater so einen Strick unter die Nase hält?
- Warum ist es vielleicht noch drastischer, wenn jemand ohne Worte droht?
- Was löst der „Geruch“ und das „Teufelsgesicht“ bei euch aus?

„Warum hast du mich mit dem Kalbstrick nicht gleich in den Tod getrieben? [...] Ich war fünfzehn Jahre alt [...] In den Western-Filmen habe ich dich bekämpft und meine ersten Vatermorde begangen. Auch wenn ich es wieder und wieder beschreibe, spüre ich die Schlinge dieses Hanfstricks um meinen Hals.“

- Was meint der Autor, wenn er sagt, er habe in Filmen seinen Vater „getötet“? Warum vielleicht gerade in Western?
- Was sagt es aus, dass er den Strick „immer noch spürt“, obwohl es Jahre her ist?
- Kennt ihr das, wenn ein Geruch, ein Geräusch oder ein Gegenstand plötzlich eine starke Erinnerung oder Angst auslöst?
- Wie kann man mit solchen Triggern umgehen – besonders wenn sie aus der Kindheit stammen?

PASSAGEN AUS DEM STÜCK ZUR VORBEREITUNG

Diskutiert in Gruppen und stellt eure Gedanken anschließend im Plenum vor

4) Identität & Körper (Kapitel VERWANDLUNG)

„Man hatte mich den Frauen ‚zugeteilt‘, nachdem man mich einmal – ich hatte vorher Benzin geschnüffelt – in einem kleinen Umkleideraum in den Frauenkleidern der Schwester erwischt hatte. [...] ‚Ein Mädchen ist in ihm schief gegangen!‘ hat es geheißen, mehr nicht.“

- Was löst diese Textpassage bei dir aus? Kannst du nachvollziehen, wie es sich anfühlt, wenn man nicht in ein Schema passt, das andere für "normal" halten?
- Wie gehen wir heute in der Schule oder im Freundeskreis mit Menschen um, die sich anders kleiden oder sich nicht klar als männlich oder weiblich definieren?
- Welche Erfahrungen hast du selbst gemacht – als Betroffene*r, Freund*in oder Beobachter*in?
- Wie könnte ein unterstützender Umgang mit solchen Erfahrungen aussehen?
- Wie wichtig ist es, Vielfalt zu akzeptieren?

„Ich wurde wortlos und stumm den Frauen zugeteilt.“

- Was sagt diese Formulierung über Ausgrenzung und Kategorisierung aus?
- Wie könnte es jemandem gehen, der sich nicht selbst definieren darf?
- Was bedeutet es, „zugeteilt“ zu werden, statt sich selbst zuzuordnen?
- Kennt ihr ähnliche Erlebnisse der Kategorisierung?

„Ich war erst ein paar Minuten alt, und schon ein unansehnlicher Tattergreis!“

- Was könnte diese Selbsteinschätzung über das Selbstbild aussagen?
- Wie fühlt sich jemand, der sich bei der Geburt als „Tattergreis“ (zittriger, seniler, alter Mann) empfindet?

„Damals, als der Tag das erste Mal für uns frischgebackene Nestlinge, meine Konditorin und ZuhörerIn von der Patisserie Chaim Soutine, nach übergangener Nacht zum Vorschein kam und gerade am Brunnen die Linde blühte, flogen mehr als hundert Schwalben mit lautem Gezwitzcher von der weißen fetten Kalkgrube auf!“

- Was sagt diese poetische Trennung über Nähe und Entfremdung aus?
- Wie fühlt es sich an, sich von jemandem, der einem nahesteht, entfernt zu fühlen?
- Welche Sehnsucht steckt hinter dem Bild der geteilten Zeit?
- Wie geht ihr mit Trennungen oder Entfremdung in euren eigenen Beziehungen um?

NACH DEM THEATERBESUCH – Fragen zur Reflexion

- Welche Szenen haben mich besonders bewegt oder verstört? Warum?
- Welche Emotionen hat das Stück bei euch hervorgerufen?
- Wie habt ihr die Sprache im Stück empfunden? War sie zugänglich oder herausfordernd?
- Wie hat die Inszenierung (Bühnenbild, Licht, Video) die Atmosphäre beeinflusst?
- Kann ich mich in der Suche der Protagonistin nach Identität und Zugehörigkeit wiederfinden?
- Wie wird das Verhältnis zu den Eltern dargestellt? Konntet ihr euch in bestimmte Situationen hineinversetzen?
- Gibt es Parallelen zwischen dem Stück und historischen Ereignissen?
- Warum könnte Chaim Soutine als Namensgeber gewählt worden sein? Gibt es Parallelen zwischen seiner Kunst und dem Theaterstück?
- Welche Rolle spielt Kunst in der Verarbeitung von Erinnerungen und Traumata?
- Hat das Stück euch neue Perspektiven auf eure eigene Kindheit oder Familiengeschichte eröffnet?
- Welche Fragen sind für euch nach der Aufführung offengeblieben?



VERWENDETE BILDQUELLEN

FOLIE 3: [HTTPS://WWW.BUEHNE-MAGAZIN.COM/A/CLARA-LIEPSCH-THEATER-BEDEUTET-KONSTANTES-LERNEN](https://www.buehne-magazin.com/a/clara-liepsch-theater-bedeutet-konstantes-lernen) [ZUGRIFF: 17.04.2025]

FOLIE 5: [HTTPS://OESTERREICHISCHER-BUCHPREIS.AT/JOSEF-WINKLER/](https://oesterreichischer-buchpreis.at/josef-winkler/) [ZUGRIFF: 17.04.2025]

FOLIE 6: [HTTPS://WWW.KUNSTNET.DE/WERK/537958-ABENDSTIMMUNG-AM-WEISSENSEEKAERNTEN](https://www.kunstnet.de/werk/537958-abendstimmung-am-weissensee-kaernten) [ZUGRIFF: 17.04.2025]

FOLIE 7: [HTTPS://WWW.WIKIART.ORG/DE/CHAIM-SOUTINE](https://www.wikiart.org/de/chaim-soutine) [ZUGRIFF: 17.04.2025]

FOLIE 8: [HTTPS://WWW.VISITKLAGENFURT.AT/DE/BLOG/KULTUR-FESTIVALS/STADTTHEATER-KLAGENFURT/](https://www.visitklagenfurt.at/de/blog/kultur-festivals/stadttheater-klagenfurt/) [ZUGRIFF: 17.04.2025]